

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1926)
Heft: 10

Artikel: Gedichte aus dem Russischen
Autor: Zavadier, N.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-760049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedichte aus dem Russischen

Deutsch von N. Zavadier

SERBISCHES LIED

(Aus Puschkin)

Warum wieherst du mein Ross?
 Schüttelst nicht die stolze Mähne,
 Rüttelst nicht die Zügelsträhne,
 Senkst den Hals so freudelos?
 Bist du denn nicht wohl in Hege?
 Nicht mit Hafer schön in Pflege?
 Ist dein Schirr nicht prächtig, sag' ?
 Nicht von Seide deine Zügel,
 Nicht vergoldet deine Bügel,
 Nicht von Silber der Beschlag?
 Antwort gab das Ross betreten :
 « Drum bin ich so scheu und zahm,
 Weil ich fernen Trab vernahm,
 Sang der Pfeile und Trompeten.
 Weil ich nicht mehr im Gehege
 Streifen darf mit leichtem Fuß,
 Weil ich schöne Zier und Pflege
 Wohl für immer lassen muss.
 Weil der Feind mit hartem Rufe
 Mir ein anderes Los verheißt
 Und vom silberhellen Hufe
 Den Beschlag herunterreißt.
 Weil es vor dem nahen Schrecken
 Meinen bangen Sinnen graut :
 Denn die Flanken wird mir decken
 Als Schabracke deine Haut. »

AUF DEM KULIKOW'SCHEN FELDE ¹⁾

(Aus Alexander Block)

Breit zieht der Strom dahin, lässt stille Wehmut rinnen
 Dem kargen Bord entlang.
 Vergilbte Schober härmen sich und sinnern
 Am Steppenhang.

O, Russland, du mein Weib! Im klaren
 Sind wir uns bis zum Schmerz:
 Der Weg der alten Freiheit der Tataren
 Stieß uns den Pfeil durchs Herz.

Durch Steppen geht der Weg, im Weh, das nirgends endet,
 In deinem Weh, mein Land!
 Doch selbst zur Nacht, die grenzenlos sich wendet,
 Ist Furcht mir unbekannt.

Wir reiten hin. Mag Dämmer auf die Steppen sinken,
 Wachfeuer glühn zumal;
 Im Rauche wird die heil'ge Fahne blinken
 Und des Tataren Stahl.

Und ewige Schlacht. Ruh schwant nur unserm Blute
 Durch Staub und Qualm;
 Es fliegt, es fliegt die wilde Steppenstute
 Und biegt den Halm.

Kein Ende da. Es sausen Flächen, Meilen,
 O, halte ein!
 Erschrockene Gewölke eilen, eilen,
 Blut ist im Abendschein.

Der Abendschein im Blut, das Weh tropft mit dem Blute,
 O weine, weine, Herz!
 Doch nirgends Ruh. Die wilde Stute
 Saust steppenwärts.

²⁾ Schlachtfeld am Don, wo die Russen im Jahr 1380 einen bedeutenden Sieg über die Tataren erfochten.

HERBSTLIEBE

(Aus Alexander Block)

*Wenn hoch im rostig-feuchten Holze
Die Vogelbeere herbstlich loht,
Wenn mir vom harten Henkerbolze
Die Hände tropfen purpurrot,*

*Wenn ich am Kreuze schweben werde
In öder Höhe, fahl und feucht,
Im Blick die herbe Heimerde,
Den Fluss im bleiernen Geleucht, –*

*Dann schau ich frei in alle Weiten
Durch Blut und Todeflut hinan,
Und siehe: auf dem Strom, dem breiten,
Naht Christus mir in seinem Kahn.*

*Dieselbe Hoffnung in den Blicken,
Dieselbe Armut im Gewand,
Und hilflos schaut aus morschen Flicken
Die hart durchbohrte Christushand.*

*Wie traurig sich die Heimat weitet!
Sieh an, da ich am Kreuz vergeh':
Wird je dein Kahn zum Halt geleitet,
Gekreuzigter, an meine Höh?*